

- Erarbeitung und Umsetzung einer Vereinbarung zur Einbeziehung der Sinti und Roma in landespolitische Entscheidungen.

Obwohl **Niederdeutsch** für das Territorium unseres Bundeslandes als Regionalsprache offiziell anerkannt ist, fristet es in der Landespolitik ein Schattendasein. Das Land hat bisher kaum Unterstützung geleistet. Andere Länder, z.B. das benachbarte Mecklenburg-Vorpommern, machen deutlich mehr, besonders in den Schulen. Ungeachtet dessen lebt das Niederdeutsche in den Regionen des Landes: Etliche Enthusiasten leisten, zum Beispiel im Rahmen des Kulturbundes, viel, um diese Sprache zu erhalten.

In enger Abstimmung mit den Vereinen, die das Niederdeutsche pflegen, will DIE LINKE ein Konzept zur Bewahrung dieser Regionalsprache erarbeiten. Im Vordergrund steht die Weitergabe der Sprache an nachfolgende Generationen.

Für alle in Brandenburg anerkannten Minderheiten- und Regionalsprachen soll es künftig einmal in der Wahlperiode einen Bericht der Landesregierung geben, der seinerseits Grundlage für eine ausführliche Debatte und die Festlegung von Maßnahmen im Landtag sein soll.

Mówimy po polsku w Brandenburgii

Ohne Zwang, mit viel Freude lernen Kita-Kinder in Brandenburg Polnisch. Rund 2.000 Kinder setzen das in der Schule fort. Das ist bundesweit Spitze, erklärt die Landesregierung. Dabei hat sie die Statistik auf ihrer Seite. Doch reicht das wirklich angesichts von insgesamt 290.000 Schülerinnen und Schülern im ganzen Land? Wir sagen NEIN !

Die geografische Lage Brandenburgs (250 km Grenze mit Polen) ist nur dann eine Chance, wenn Deutsche und Polen wirklich - und nicht nur im übertragenen Sinne - miteinander reden, wenn sie sich austauschen können, wenn sie überall in ihrer Heimatregion einen Arbeits- oder Wohnort wählen können. In Brandenburg genauso wie in Polen.

Nicht nur für Unternehmerinnen und Unternehmer, sondern für immer mehr Bürgerinnen und Bürger, darunter auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Brandenburg, öffnet Polnisch Türen bei den Nachbarn. Mancher Deutsche hat mittlerweile

den heiß ersehnten Arbeitsplatz jenseits der Grenze gefunden. Viele verbringen ihren Urlaub (wieder) im Nachbarland: im Riesengebirge oder an der polnischen Ostseeküste, in Kraków, Wrocław oder Warschau ...



Vor diesen Tatsachen und Entwicklungen darf die Landespolitik nicht die Augen verschließen: Wir brauchen

- mehr und qualitativ hochwertigere Angebote für den Polnisch-Unterricht, und zwar nicht nur in den Grenzkreisen;
- eine landesweite Kampagne, die Kinder und ihre Eltern mit Argumenten für das Erlernen der Nachbarsprache gewinnt;
- mehr Lehrkräfte, die Polnisch unterrichten und umfassende Kenntnisse über die Geschichte und Gegenwart Polens wie der deutsch-polnischen Beziehungen vermitteln können.

Eine Kurskorrektur ist notwendig !

DIE LINKE Landesverband Brandenburg,
Alleestraße 3, 14469 Potsdam
Telefon: 0331 / 200 09 - 0, Telefax: 0331 / 200 09 - 10
E-Mail: info@dielinke-brandenburg.de
V.i.S.d.P. Maria Strauß, Landesgeschäftsführerin

www.brandenburg-waehlt-rot.de

Wjelerakość jo naša móc.

Völfalt mökt uns
Brandenbörger stark.

Różnorodność to nasza siła.

**VIelfalt ist
UNSERE Stärke.**

DIE LINKE.
BRANDENBURG

„Ganz im Mittelpunkt unseres Kontinents - wie viele hierzulande irrtümlich glauben, also auch der Welt - entspringt die Satkula, ein Bach, der sieben Dörfer durchfließt und dann auf den Fluss trifft, der ihn schluckt. Wie die Atlanten, so kennt auch das Meer den Bach nicht, aber es wäre ein anderes Meer, nähme es nicht auch das Wasser der Satkula auf.“

*Jurij Brězan in
„Krabat oder die Verwandlung der Welt“*

Wie die in der sorbischen Lausitz entspringende Satkula das Meer reicher macht, so gewinnt auch Brandenburg durch die hier lebenden ethnischen Minderheiten, die Sorben (die sich zu Teilen im Deutschen als Wenden bezeichnen) und die Sinti und Roma. Nicht vorrangig im materiellen Sinne, wohl aber an Farbe und Vielfalt. Weitere Farben kommen durch die Regionalsprache Niederdeutsch („Platt“) und die Sprache unserer Nachbarn, Polnisch, hinzu.

Mit den Minderheiten – für die Minderheiten

Ziel unserer Partei ist es seit vielen Jahren, allen Brandenburgern Bedingungen zu schaffen, damit sie auf gleichberechtigter Grundlage ihre politischen, sozialen, kulturellen und persönlichen Rechte wahrnehmen können. Dies gilt in besonderer Weise für die Angehörigen nationaler, ethnischer und kultureller Minderheiten. Nur wenn deren nationale Identität geachtet und von Staats wegen gefördert wird, können sie gleichberechtigt ihre Sprache, Kultur und Traditionen pflegen und als Minderheit ihre Zukunft selbst gestalten.

So, wie die deutsche Sprache in Schule, Kita, Theater oder Verlagswesen durch das Land gefördert wird, steht Brandenburg auch bei den Minderheiten- und Regionalsprachen in der Pflicht. Einen Unterschied gibt es: Gleichstellung mit den deutschen Mitbürgerinnen und Mitbürgern kann im Bezug auf die Minderheiten- und Regionalsprachen in der Regel nur mittels spezieller Mechanismen erreicht werden. Die Gründe sind einfach: Ein deutschsprachiges Lesebuch wird für Zehntausende Kinder gedruckt, ein sorbisches (wendisches) nutzen einige Hundert. Und deshalb muss der Staat da fördern, wo andernorts

die Marktwirtschaft wirkt.

Diese Förderung ist weder Luxus in „guten Zeiten“ noch eine Gnade, um die man Abgeordnete, Minister oder Beamte bitten muss. Minderheitenrechte sind unveräußerliche Menschenrechte - sie sind zu gewähren! Die ethnischen Minderheiten und die Sprecher der Regionalsprache Niederdeutsch haben darauf einen Rechtsanspruch: Die Bundesrepublik hat die europäischen Minderheitenabkommen unterschrieben!



DIE LINKE steht auf europäischer und Bundesebene sowie in den Ländern für eine moderne Minderheitenpolitik, die von Emanzipation und Partizipation geprägt ist: „MIT DEN MINDERHEITEN – FÜR DIE MINDERHEITEN“ lautet seit langem unser Motto. Diesem Anspruch werden sich die Mitglieder der neuen Landtagsfraktion der Partei DIE LINKE verpflichtet fühlen.

Die Minderheiten müssen ihre Sprache und Kultur als Bestandteil ihrer eigenen Identität erhalten wollen. Sache des Staates ist es dann, dafür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Bezogen auf die **Sorben (Wenden) in der Niederlausitz** bedeutet das vor allem:

- Stärkung des sorbischen (wendischen) Charakters des Niedersorbischen Gymnasiums Cottbus, vor allem durch Ausweitung des Fachunterrichts in der Minderheitensprache, durch Verzicht auf die Versetzung dieser Sprache beherrschender Lehrer an andere Schulen, durch systematische Erwei-

terung der sorbischen (wendischen) Sprach- und Kulturkenntnisse aller Lehrkräfte;

- Ausbau des Witaj-Projekts zum Erlernen der niedersorbischen (wendischen) Sprache vom Kleinkindalter an;
- Ausbau der Rechte des Rates für sorbische (wendische) Angelegenheiten beim Landtag – vor allem das Rederecht vor dem Landtag sollte eine Selbstverständlichkeit werden;
- angemessene Finanzierung aller Aufgaben im Bereich der Kultur und der Medien;
- Novellierung des Gesetzes über die Rechte der Sorben (Wenden), welche die Landesregierung seit 10 Jahren blockiert.

Die **Sinti und Roma** wollen wir dabei unterstützen, endlich durch die Brandenburger Landespolitik anerkannt zu werden. Es geht um mehr als ein paar Tausend Euro – selbst die hatte die Koalition abgelehnt. Im Vordergrund sollten stehen:

- Bewahrung des Gedenkens an die zwischen 1933 und 1945 verfolgten und ermordeten Sinti und Roma. Große Bedeutung messen wir der würdigen Gestaltung des „Zigeuner-Rastplatzes Marzahn“ zu, wohin ab Mitte der 30er Jahre auch Brandenburger Sinti und Roma verschleppt wurden;



- konsequente Bekämpfung von Diskriminierung der Minderheit im Alltag oder durch einzelne Medien;
- stärkere Einbeziehung der Geschichte und Kultur des Volkes wie seiner heutigen Alltagsprobleme in den Unterricht an unseren Schulen;